

Swissfundraising

«Der Organisationsgrad im Stiftungssektor ist leider noch zu tief»

proFonds ist der schweizerische Dachverband der gemeinnützigen Stiftungen und Vereine aller Tätigkeits- und Finanzierungsformen und feiert 2020 bereits sein dreissigjähriges Bestehen. Swissfundraising sprach mit Geschäftsführer Christoph Degen über den Verband und dessen Arbeit.

Interview: Roger Tinner Bild: zVg



Christoph Degen, Geschäftsführer von proFonds.

Herr Degen, der Dachverband der gemeinnützigen Stiftung und Vereine feiert nächstes Jahr seinen dreissigsten Geburtstag. Was macht proFonds aus? Was sind die wichtigsten Aufgaben des Verbandes?

proFonds ist der einzige Verband, der eins zu eins den gesamten Sektor der Stiftungen und der anderen gemeinnützigen Organisationen in der Schweiz widerspiegelt. Unsere Haupttätigkeiten sind zum einen die Interessenvertretung. Wir sind also Ansprechpartner für

Politik, Gesetzgeber und Behörden und setzen uns zum Ziel, optimale Rahmenbedingungen für Stiftungen und andere gemeinnützige Organisationen zu schaffen und so dafür zu sorgen, dass die Schweiz weiterhin ein bedeutender Standort für diesen Bereich bleibt. Andererseits sind wir die Plattform für Vernetzung, Wissensvermittlung und Kooperation. Hier bieten wir unseren rund 480 Mitgliedern und der Öffentlichkeit verschiedene Dienstleistungen, damit sie sich in

den immer komplexer werdenden Verhältnissen zurechtfinden.

Warum sollten gemeinnützige Organisationen und Stiftungen denn Mitglied bei proFonds werden?

Als Mitglied von proFonds ist man Teil einer starken Lobby für den Stiftungs- und gemeinnützigen Standort Schweiz. Damit bekennt man sich zum Engagement für die Erhaltung und Weiterentwicklung bestmög-

Zur Person

Christoph Degen ist Rechtsanwalt, Partner der Dufour Advokatur in Basel und seit 1990 Geschäftsführer von proFonds. Ausserdem engagiert er sich als Organmitglied und Berater diverser gemeinnütziger Stiftungen und Vereine und ist Mitstifter der Stiftung Laurenz für das Kind, Basel. Er doziert zudem am Verbandsmanagement Institut der Universität Fribourg (VMI) und des Centre for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel. Der Verfasser diverser Publikationen und Referate zum Stiftungswesen erhielt bereits zweimal die Auszeichnung als Mitglied der «Elite der Stiftungsexperten im deutschsprachigen Raum» (2006 und 2009).

licher Rahmenbedingungen und kommt auch in den Genuss der Frühwarnfunktion von proFonds: Wir beobachten die wesentlichen Entwicklungen, schauen voraus und informieren die Mitglieder, damit sie sich rechtzeitig auf Veränderungen einstellen können. Im Bereich Vernetzung und Austausch gibt es eine ganze Reihe von Angeboten: Newsletter, Arbeitskreise, Schweizer Stiftungstag, Workshops für Dachstiftungen und auch die Generalversammlung, wo wir immer auch aktuelle Informationen vermitteln. Schliesslich können sich Mitglieder von uns auch kostenlos beraten lassen.

Weshalb und wozu braucht es proFonds jetzt und auch in Zukunft?

Seit der Gründung von proFonds ist der Gesetzgeber immer aktiver geworden. Es gab und gibt immer mehr neue Bestimmungen, die Stiftungen betreffen oder mitbetreffen. So sollten zum Beispiel einmal Spendengelder der Mehrwertsteuer unterstellt werden, und in den Neunzigerjahren war eine problematische, da bürokratische Totalrevision des Stiftungsrechts geplant. Beides konnten wir verhindern. Dagegen konnten wir massgebend die grosse Stiftungsrechtsrevision von 2006 mitgestalten und damit positiv-konstruktiv den Stiftungssektor voranbringen.

An Ihren Tagungen ist häufig ein Mitglied der Landesregierung zu Gast. Sie setzen in Ihrer Arbeit insbesondere auch auf politisches
Lobbying und nehmen Einfluss in «Bern».
Was sind dort im Moment aktuelle Themen?

proFonds hat massgebend die parlamentarische Initiative Luginbühl zur weiteren Stärkung des Stiftungsstandorts Schweiz ausgestaltet: Mit acht gezielten Massnahmen will sie die Rahmenbedingungen weiter verbessern. Es geht unter anderem um wichtige Aspekte bei der Mittelbeschaffung. Wir möchten zum Beispiel, dass Spenderinnen und Spender, wenn sie die Grenze der steuerlichen Abzugsberechtigung für Spenden überschreiten, den überschüssenden Teil der Spende auf die kommenden Steuerjahre vortragen und dann abziehen können («Spendenvortrag»). Ausserdem streben wir steuerliche Anreize an, damit Erbinnen und Erben substantielle Beträge aus Erbschaften spenden oder selber stiften. In nächster Zeit werden riesige Vermögen vererbt werden. Ein erheblicher Teil davon soll gemeinnützigen Zwecken zufließen. Ausserdem sollen durch die Initiative die Stiftungen flexibilisiert und die Stifterrechte gestärkt werden. Die Massnahmen betreffen verschiedene Gesetze. Derzeit sind sie bei der Rechtskommission des Ständerats in Bearbeitung.

Gibt es weitere aktuelle politische Themen?

Das zweite, ganz aktuelle Thema ist der Druck der OECD, dass die Schweiz gemeinnützige Stiftungen und Vereine dem automatischen Informationsaustausch in Steuersachen (AIA) unterstellen soll. Weil Stiftungen nach Schweizer Recht jetzt schon ungeeignet für die vom AIA bekämpfte Steuerhinterziehung sind, setzen wir uns dezidiert dafür ein, dass für sie wie bisher der AIA nicht gelten soll. Der dritte Themenbereich ist die Totalrevision des Schweizer Datenschutzgesetzes. Diese Revision werden wir sehr eng begleiten, damit es keinen verschärfenden «Swiss Finish» der europäischen Vorgaben (DS-GVO) gibt. Denn davon werden alle Stiftungen und NPO betroffen sein, soweit sie Daten bearbeiten. Und das machen ja sozusagen alle, ob Mittel suchend oder fördernd.

Vor welchen Herausforderungen steht der Verband?

proFonds geht es wie vielen anderen Verbänden auch: Interessenvertretung ist ein Kollektivgut. Auch wenn einige nicht beitreten, setzen wir uns für gute Rahmenbedingungen ein. In den Genuss kommen dann jedoch

auch alle, die sich nicht für eine Mitgliedschaft entscheiden. Der Organisationsgrad im Stiftungssektor ist leider noch zu tief, es gibt noch viel zu viele Stiftungen, die nicht dabei sind. Der Stiftungssektor versteht sich noch zu wenig als gemeinsame Branche, die sich vereint für ihre Interessen einsetzen muss. Erfreulich ist jedoch, dass wir seit der Gründung kontinuierlich gewachsen sind und praktisch jedes Jahr mehr Mitglieder hatten.

«Interessenvertretung ist ein Kollektivgut. Auch diejenigen, die nicht bei uns sind, profitieren davon.»

Wo sehen Sie Entwicklungspotenzial bei der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, beispielsweise Swissfundraising?

Für proFonds sind Vernetzung und Kooperation mit anderen Verbänden im Stiftungs- und NPO-Sektor im In- und Ausland sehr wichtig. Wir müssen laufend Synergien ausloten und Doppelspurigkeiten vermeiden. Wir besuchen daher gegenseitig unsere Anlässe und sprechen uns ab, um das Gebiet der anderen besser kennenzulernen. Bei der Kooperation mit Swissfundraising steht das Stiftungsfundraising im Vordergrund. Dieses wird immer wichtiger, ist aber auch sehr anspruchsvoll. Ich bin überzeugt, dass sich beide Seiten noch besser kennenlernen, aufeinander zugehen und auf die Bedürfnisse eingehen müssen. Hier gibt es Potenzial, das wir noch besser ausschöpfen können.

Zum Schluss: Wie sehen Sie die Zukunft des Verbandes?

Wir werden weiterhin eine grosse Rolle spielen, indem wir für Kontinuität, Professionalisierung und auch mehr Sichtbarkeit des Sektors eintreten. Gleichzeitig ist es entscheidend, Stiftungen und NPO Dienstleistungen und die Plattform für Vernetzung anzubieten. Ganz wichtig bleibt die Interessenvertretung, damit nicht mehr Bürokratie und Kosten auf den Sektor zukommen. Die gemeinnützigen Stiftungen und NPO sollen sich auch in Zukunft so weit wie möglich auf ihre Kernfunktionen konzentrieren können. Uns wird also die Arbeit auch auf lange Sicht nicht ausgehen!